

Mit ihrem Bestehen über 190 Jahre ist die **Grazer Wechselseitige** ohne Zweifel ein erfolgreiches Unternehmen. Sie ist aber auch ein Stück steirische Geschichte.

190 Jahre an der Seite der Kunden

Die GRAWE ist den Steirern ein Begriff. Jeder, der schon einmal durch die Herrengasse spaziert ist, ist auch am Firmensitz der Versicherung vorbeigekommen. Was viele nicht wissen: Das Gebäude, in dem die Grazer Wechselseitige untergebracht ist, wurde eigens für das Unternehmen gebaut und im Jahr 1895 eröffnet. Wer von der Herrengasse in die Jungferngasse einbiegt, kann einen Blick in den Innenhof der GRAWE-Generaldirektion werfen und wird sehen, dass eine prächtige Linde den Hof einnimmt.

Mit kaiserlichem Segen

Der Baum ist denkmalgeschützt, denn er wurde zu Ehren eines besonderen Gastes gepflanzt: Kaiser Franz Joseph I ließ sich die Eröffnung der Generaldirektion nicht entgehen. Sein Großvater, Franz I, war es, der im Jahr 1828 die Gründung der Grazer Wechselseitigen durch Erzherzog Johann erlaubte. Der Erzherzog nimmt seither eine bedeutende Rolle in der GRAWE ein. Denn seine Haltung und seine Werte sind bis heute zeitgemäß. So ist ein Zitat des steirischen Modernisierers heute noch Leitspruch des Unternehmens: „In der Eintracht vieler liegt die Kraft, die das Gute bewirkt. Dazu beizutragen ist eines Jeden Aufgabe.“



Die Generaldirektion der Grazer Wechselseitigen gehört genauso wie das Landezugehaus, mit dem sie sich eine Mauer teilt KÄRNER, KÖNIG, STYRIA, SOBIBALL, KKK3

Das fortschrittliche Denken wurde der Grazer Wechselseitigen mit ihrem Gründungsvater sozusagen in die Wiege gelegt. Der volksverbundene Habsburgerprinz hatte erkannt, dass die wechselseitige Hilfe eine Möglichkeit war, die da-

mals dramatischen Auswirkungen von Katastrophen abzumildern. Gegründet wurde die GRAWE als Feuerversicherung, die auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhte. Ein Grundgedanke, der für die Region enorme soziale und wirtschaftliche Bedeutung hatte, so dass die GRAWE bald nicht mehr aus der Steiermark wegzudenken war. Heute ist die Grazer Wechselseitige ein Konzern mit starken Wurzeln, der vom Bodensee bis zum Schwarzen Meer versichern kann, und zudem in den Bereichen

Immobilien und Banken erfolgreich aufgestellt ist. Starke Wurzeln, die womöglich noch lange über die heute erreichten 190 Jahre hinaus tragen werden. Schließlich ist die Linde ein Baum, der auch 1000 Jahre alt werden kann.



Bild links: Im Sitzungssaal in der GRAWE-Generaldirektion fühlt man sich zurückversetzt in Kaisers Zeiten.

Bild rechts: Blick in die Geschichte: Geschäftsbericht aus dem Jahr 1830 FOTO: BEPLINIG (2)



„Möge der Eifer fortbestehen“

Generaldirektor **Klaus Scheitgel** erzählt im Gespräch über seinen schönsten und schlimmsten Arbeitstag und die Zukunft des Unternehmens.

Sie arbeiten bereits seit 25 Jahren in der GRAWE. Was war in dieser Zeit die größte Veränderung im Unternehmen?
Klaus Scheitgel: Das war mit Sicherheit die Entwicklung zum Konzern. Die Gründung der ersten Auslandstochter passierte im Jahr 1990 im damaligen Jugoslawien, heute sind wir in 13 mittel- und südosteuropäischen Ländern vertreten. Die Idee ist aber schon viel älter, in einem Geschäftsbericht aus dem Jahr 1830 kann man bereits lesen: „[...] die Hoffnung, dass sich Steiermark, Kärnten und Krain, Mähren und Schlesien brüderlich die Hände reichen.“

Trotz der Internationalität steckt die Stadt Graz noch im Unternehmensnamen. Warum?

Sehen Sie die Wand hinter mir? (deutet auf seine Bürowand) Die teilen wir uns mit dem Zeughaus. Was wäre das für ein Signal, wenn die Grazer Wechselseitige, die von Erzherzog Johann gegründet wurde, aus Graz weggehen würde. Solche Dinge spielen für uns eine Rolle. Den Namen Grazer Wechselseitige und das Landeswappen im Lo-



Klaus Scheitgel, Generaldirektor der Grazer Wechselseitigen Versicherung. FOTO: BEPLINIG

go zu behalten, das ist ein klares Bekenntnis zu unseren Wurzeln. Und dieses Bekenntnis kommt auch in den Tochtergesellschaften gut an. Viele fahren bei ihren Betriebsausflügen zu uns nach Graz.

Was war für Sie persönlich der schönste Tag in Ihrem Arbeitsleben in der GRAWE?

Das war im Nachhinein betrachtet der 1. Juni 1993, mein erster Arbeitstag. Weil ich seither keine Sekunde des Zweifels gehabt habe, dass die GRAWE für mich persönlich eine richtige Entscheidung war. So geht es zum Glück vielen unserer Mitarbeiter. Wir ehren jedes Jahr 25, 35 und sogar 45 Dienstjahre bei uns in der GRAWE. Der Vorteil unseres Hauses ist, dass es dadurch, dass Banken, Immobilien und Versicherungen unter einem Dach sind, die Möglichkeit gibt, viele verschiedene Dinge zu sehen, zu erlernen und zu machen.

Das war auch bei mir so. Mein erster Arbeitsplatz war nur fünf Meter von meinem jetzigen Schreibtisch entfernt. Ich habe in 25 Jahren in unterschiedlichen Bereichen und Abteilungen gearbeitet und bin dann im Vorjahr als Generaldirektor an diesen Platz zurückgekehrt.

Und wie sah der schlimmste Tag in Ihrem Arbeitsleben aus?

Schlimm ist für mich jeder Arbeitstag, an dem ich unerwartet einen Mitarbeiter verliere, aus welchem Grund auch immer. Mir ist bewusst, dass jeder Mensch ersetzbar ist, auch der Generaldirektor ist ersetzbar, aber für mich sind alle meine Mitarbeiter unverzichtbar. Von der sachlichen, operativen Seite her gab es keine schlimmen Arbeitstage. Sicher leidet man mit, wenn eine Katastrophe passiert, aber der Schaden ist unser Thema, und genau dafür sind wir ja da.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Grazer Wechselseitigen?

Im Geschäftsbericht von 1830 steht auch: „Möge der, man kann sagen, allgemeine Eifer für diese Anstalt fortbestehen, an reiflicher Frucht wird es dann gewiss nicht fehlen.“ Und das ist auch heute so. Die GRAWE hat eine unglaubliche Antriebskraft von innen heraus und das ist extrem förderlich. Ich würde mir wünschen, dass diese Kraft erhalten bleibt. Wenn wir das beibehalten, und mit den Mitarbeitern, die wir haben, mache ich mir über die Zukunft keine Sorgen.

Wegbereiter und -begleiter der GRAWE



Im Jahr 1828 gründete Erzherzog Johann mit Genehmigung Kaisers Franz I die „k. k. privilegierte innerösterreichische wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt“. Am 1. Juni 1829 nimmt die „k. k. privilegierte innerösterreichische wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt“ offiziell ihre Tätigkeit auf.



Franz von Meran, der Sohn Erzherzog Johanns, wird im Jahr 1869 zum Generaldirektor gewählt. Er führt wichtige Re

formen durch (Statuten 1872), um der zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Versicherungsunternehmens besser gerecht zu werden. Bis heute findet man stets einen Nachkommen des Erzherzogs im Aufsichtsrat.



Am 4. Juni 1895 wird das neue Gebäude der Generaldirektion in Anwesenheit von Kaiser Franz Joseph I feierlich eröffnet.

Bis heute ist das Haus die Zentrale des Unternehmens und ein wichtiger Bestandteil des Grazer Stadtbildes.



Ein neues Führungsteam nimmt nach dem 2. Weltkrieg die Geschichte der GRAWE in die Hand. Der Widerstands-

kämpfer gegen den Nationalsozialismus Karl Maria Stepan organisierte als Vorsitzender des Vorstands im Jahr 1946 gemeinsam mit Franz Graf von Meran, einem Urenkel Erzherzog Johanns, und Fritz Leschanz den Wiederaufbau.



Franz Hamoncourt-Unverzagt wird im Jahr 1984 Präsident des Aufsichtsrates. Der Nachkomme Erzherzog Johanns wurde

2012 zum Ehrenpräsident des GRAWE-Aufsichtsrates ernannt und nimmt diese Funktion bis heute wahr.



Seit dem Jahr 2012 ist der Ururenkel Erzherzog Johanns, Philipp Meran, erfahrener Wirtschaftsanwalt in Wien, Aufsichtsratspräsident der Grazer Wechselseitigen.